

Vereinsträger- versus gGmbH-Trägerschaft

Unter diesem Titel fand am 13. November 2024 eine Tagesveranstaltung im Rudolf-Steiner-Haus in Hamburg statt.

Dazu eingeladen hatte Edzard F. Keibel, der über eine über 25-jährige Erfahrung in der Beratung und Begleitung von (Waldorf)-Kindergärten, Sozialtherapeutischen Einrichtungen und Waldorfschulen verfügt sowie Themenschwerpunkte an verschiedenen Seminaren anbietet.

Da das Interesse an der Veranstaltung überwältigend groß war, musste die TeilnehmerInnen-Zahl begrenzt werden, um einen lebendigen Austausch untereinander zu ermöglichen. Es hatten sich insgesamt 27 Personen aus 16 Einrichtungen in ihren Funktionen *Vorstand, Geschäftsführung, Pädagogin* (teilweise in Doppelrollen) sowie die drei *Gesellschafterinnen* von Conclusio gGmbH aus St. Augustin und Umgebung angemeldet. Die Menschen kamen aus Berlin, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Im Format „World Café“ tauschten sich die Teilnehmenden aus zu Fragen und Erfahrungen in der *Selbstverwaltung*, innerhalb ihrer *Vereinsstrukturen*, mit ihrer *Geschäftsführung*, in ihrer *Mitgliedschaft* in der *Vereinigung* und/oder im *Paritätischen* und der Umsetzung der *Dreigliederungsidee*. In einem weiteren Aspekt ging es um die Frage:

„Wo klemmt es am meisten?“

Alle TeilnehmerInnen hatten die Möglichkeit, sich zu zwei Themen in wechselnden Gruppierungen auszutauschen und die zusammengetragenen Aspekte auf einem Flipchart zu sammeln, um sie dem Plenum vorzustellen.

In der Auswertung wurde deutlich, dass es sehr unterschiedliche Bilder aus den verschiedenen Einrichtungen gab, sowohl abhängig von der persönlichen Perspektive aus den unterschiedlichen Rollen und Funktionen der Personen als auch von den Bedingungen in den verschiedenen Bundesländern. So wurde beispielsweise die Qualität des Supports durch die Vereinigung bzw. durch den Paritätischen in den Bundesländern sehr unterschiedlich bewertet.

In diesem Resümee kann es nicht darum gehen, alle Aspekte darzustellen und zu erläutern, sondern vor allem auf Nöte hinzuweisen, die insbesondere in kleinen oder auch zum Teil in „alten“ Vereinen auftreten.

So gab es beispielsweise einen 3-gruppigen, älteren Kindergarten, der nur knapp einer Insolvenz entging, in anderen Kindergärten fand man keine geeigneten VorstandsnachfolgerInnen, die Übergaben und Einarbeitungen dieser Ämter blieben unbefriedigend. Oft gab es auf Vorstands- und PädagogInnen-Seite eine Reihe von arbeitsrechtlichen Unsicherheiten. PädagogInnen fühlten sich den Wünschen und Bedürfnissen einiger Eltern schutzlos ausgeliefert, der Fachkräftemangel (oder Wunsch nach Teilzeitverträgen) erschwerte eine auskömmliche Stellenbesetzung. In einem Kindergarten wurde der Vorstand ausschließlich von PädagogInnen gebildet.

Die genannten Problematiken, die auch in unterschiedlichen Kombinationen auftreten können, sind heute stärker und häufiger in vereinsgeführten Organisationen zu finden, als noch vor 20 oder 30 Jahren.

Im zweiten Block stellte Doreen Freund, Geschäftsführerin und Gesellschafterin der Conclusio gGmbH, das seit 7 Jahren existierende Trägermodell ihrer inzwischen auf sechs Kindergärten angewachsene Einrichtung in NRW vor.

Für den Newsletter der Vereinigung der Waldorfkindergärten

Die beiden im pädagogischen Bereich tätigen Gesellschafterinnen ergänzten aus ihren Erfahrungen.

Einigen Teilnehmenden waren diese Ausführungen am Ende der Veranstaltung nicht ausführlich und differenziert genug, andere hätte noch weitere Trägermodelle wie eine Stiftung oder eine Genossenschaft interessiert.

Es wurde deutlich, dass die Voraussetzungen für eine Veränderung der Trägerschaft immer sehr individuell zu beleuchten sind und in jedem Falle durch geeignete Personen juristisch und steuerrechtlich flankiert werden müssen.

Dennoch empfanden die meisten TeilnehmerInnen die Veranstaltung erfrischend offen. Probleme durften ohne Denkverbote angesprochen werden. Die meisten wünschten sich eine Fortsetzung und Vertiefung der Thematik.

Da die Teilnehmenden aus den verschiedenen Bundesländern nun als BotschafterInnen das Thema in ihre Regionen tragen werden, kann es dort weiter bewegt und durch Netzwerkbildung zu neuen Lösungen geführt werden.

Die gGmbH-Trägerschaft ist bei einem „schwächelnden“ Verein eine mögliche Option. Sie steht strukturell und längerfristig auf sichereren Füßen, weil u.a. unbefriedigende Vorstandswechsel entfallen und Verantwortlichkeiten an feste Personen gebunden sind.

Die verbreitete Vereinsträgerschaft sollte auch in Waldorfkindergärten offen und kritisch hinterfragt werden, da es auch in Sport-, Gesangs-, Wander-, Angel- und anderen Vereinen mittlerweile ähnliche, wie die oben beschriebenen Erfahrungen gibt (s. Dokumentation „Tod im Vereinsheim? Wie Vereine ums Überleben kämpfen“ – Dokumentation ARD-Mediathek „die Story“ WDR).

Ein unbezahltes und gewissenhaft geführtes „Ehrenamt“ scheint aus der Mode gekommen zu sein und in die veränderten Lebensumstände nur noch selten integriert werden zu können!

Edzard Keibel, November 2024